

A n h a n g.

Protocoll - Auszüge

über die wissenschaftlichen Sitzungen während 1875/76.

In diesen Sitzungen werden regelmässig die neuen Geschenke für die Sammlungen sowie für die Bibliothek vorgelegt.

Diese sind, da ein Verzeichniss derselben unter III, 1 und 3 gegeben ist, hier nicht erwähnt, insofern sich nicht etwa Vorträge daran knüpfen. Ebenso ist nicht erwähnt, dass, was regelmässig geschah, das Protocoll der vorigen Sitzung verlesen wurde.

Samstag den 6. November 1875.

Vorsitzender Herr Dr. H. Schmidt.

Herr Dr. Scharff begann seinen Vortrag über die Selbstthätigkeit in ihrer Ausbildung gestörter, sowie im Berge zerbrochener und wieder ergänzter Krystalle. (Abgedruckt in den Neuen Jahrbüchern der Mineralogie.)

Vorerst gedachte er der Hypothesen, welche über das Krystallisiren noch immer zur Geltung gebracht werden, und machte geltend, neben dem äusserlichen Ansetzen von Krystalltheilchen sei dabei auch eine von Innen heraus wirkende und ordnende Thätigkeit des Krystalles zu verfolgen, und zwar besonders bei dem Fortwachsen nach eingetretener Störung und dem Ergänzen nach erfolgter Schädigung. Substanzen, welche vom Wasser u. s. w. im Berge nach unten geführt werden, können sich nun entweder mit daselbst vorhandenen Krystallen verbinden oder sich auf denselben in feiner staubiger Gestalt ablagern. Der im Wachsen behinderte Krystall würde nun weiter diese zu überkleiden suchen, solches geschehe aber mit mangelhafter unregelmässiger Ausbildung seiner Flächen und auch seiner Kanten. Der Redner führt aus, dass eben

solche Unregelmässigkeiten für das Studium des Krystallbaues deshalb von der höchsten Wichtigkeit seien, weil in denselben leichter die Bildungsweise verfolgt und erkannt werden könne. An bildlichen Darstellungen wurde auf Alaun, Quarz, Kalkspath, Flussspath, Bleiglanz, Pyrit hingewiesen, auf die Kennzeichen, welche bei solch einem zerstörten Bau sich bemerklich machten, auf die besonderen Flächen, welche dabei häufig ausgebildet würden und auf die Erscheinungen, welche damit im Innern der Krystalle aufträten. Insbesondere wurde vom Redner im Weiteren die Art und Weise erörtert, wie die Krystalle beim Verwachsen sich bedrängten, wie die ruhige Ausbildung hierdurch verhindert und Unregelmässigkeiten veranlasst würden. So wurde sodann noch der Schädigung gedacht, welche viele Krystalle ebenso durch das Wachsen anderer benachbarter Krystalle, wie auch durch Rutschungen im Berge erleiden. In Bergkrystallen aus den Alpen und dem Erzgebirge, Kalkspathen von Bleiberg, Flussspath von Stolberg u. a. m. wurden hierfür bemerkenswerthe Beispiele vorgezeigt und dabei von dem Vortragenden nachgewiesen, auf welche Weise und mittelst welcher Flächen der geschädigte Krystall sich zu heilen und wie jedes, auch das kleinste Bruchstückchen sich wieder zu einem selbstständigen Krystall auszubilden bemüht sei.

Hierauf sprach Herr Dr. Böttger über fossile Hirsche unserer Sammlung. Von den nicht unbeträchtlichen Funden, die theils vom Redner selbst in Steinheim, theils von Professor Fraas an jener Localität gemacht wurden, erwähnt Dr. Böttger des *Cervus furcatus*, welcher in die Nähe des eckzahntragenden, rehgrossen indischen Muntjaks gehört und deshalb besonderes Interesse habe, da er der erste geweihtragende Hirsch sei, dem nach Vergleichung mit einem in Stuttgart aufbewahrten Schädel mit Geweih die in Steinheim aufgefundenen und vorliegenden Geweihe zugehören; er sei daher kein *Palaeomeryx*, welche Gattung nach Herm. v. Meyer geweihlos sei. Nach dem Vergleiche der von Weissenau stammenden Reste mit denjenigen von Steinheim glaubt Redner, dass sämtliche Arten unserer Gegend derselben Gattung angehören, wie die Steinheimer Formen. Die Geweihlosigkeit der anderen Steinheimer Species, des *C. eminens* und *flourensianus*, und der zahlreichen Mainzer Arten sucht der Vortragende dadurch zu erklären, dass eben die Cerviden der Miocänzeit nur in ganz einzelnen Formen geweihtragend gewesen seien,

und dass das Tragen eines Geweihes auf die Veränderung des Skelettes fast keinen Einfluss geübt habe. Weiter hebt er eine Aehnlichkeit dieser fossilen Hirschzähne mit denjenigen der Palaeotherien hervor und zählt endlich unter näherer Beschreibung die sechs Cervidenspecies des Mainzer Beckens auf.

Unter der neulichen reichen Sendung von Reptilien Seitens des Herrn Karl Ebenau, deren Inhalt kurz besprochen wird, hebt Herr Dr. Böttger als das interessanteste Stück eine neue Schlange aus der Gattung *Typhlops*, der er den Namen *T. madagascariensis* gibt, hervor, beschreibt sie näher und vergleicht sie mit den ihr am nächsten stehenden Typhlopsarten.

Das vorliegende Geschenk von Herrn Hardt, ein blinder Fisch und eine blinde Krabbe aus der Mammuthhöhle, gibt Herrn Baader Veranlassung, über jene Höhle und ihre Bevölkerung, sowie Herrn Hauptm. Dr. v. Heyden, über daselbst vorkommende und s. Z. von Herrn Th. Passavant von dort mitgebrachte Insekten einige Notizen zu geben. Zuletzt zeigte Herr Dr. Noll Kartoffelkäfer in verschiedenen Entwicklungsstadien vor, und gab kurze Mittheilungen über Auftreten und Lebensweise dieses schädlichen Insekts.

Dr. F. Kinkelin, Secr.

Samstag den 27. November 1875.

Vorsitzender Herr Dr. H. Schmidt.

Es liegt die ganze Ausbeute der von Herrn Verkrüzen unternommenen Reise nach dem nördlichen Finnmarken vor, bestehend in einer grossen Suite malakozoologischer Naturalien, dann einer beträchtlichen Anzahl anderer niederer Thiere, theils getrocknet, theils in Weingeist, ferner 2 Wolfschädelskeletten, Eiderenten, Hairochen, einem riesigen Dorschkopf u. s. w., endlich einer Anzahl Geräthschaften und Kleidungsstücken der Lappen.

Der Vorsitzende erörtert des Weiteren die Motive, welche die Gesellschaft veranlassten, Herrn Verkrüzen aus den Mitteln der Rüppell-Stiftung nach den nördlichsten Küsten Norwegens zu senden. Die Smithsonian Institution in Washington hatte der Gesellschaft mitgetheilt, dass sie seit 1865 die arctischen nord-amerikanischen Meere nach ihrer Fauna durchforschen lasse, und

bot nun gegen Naturalien der arctisch-europäischen Meere Doubletten jener zusammengebrachten Beute an, um so ein vollständigeres Bild der Thierwelt der arctischen Meere zu erhalten. Dies zu fördern und unser Museum in doppelter Weise zu bereichern, hatte die Gesellschaft den lebhaftesten Wunsch, und so kam ihr hierfür das Anerbieten des Herrn Verkrüzen, im Auftrage der Gesellschaft die noch übrigen Monate Juli, August und September im nördlichen norwegischen Meere zu sammeln, sehr erwünscht entgegen, um so mehr als Herr Verkrüzen durch zwei frühere Reisen nach jener Gegend gut orientirt war.

Herr Verkrüzen beginnt nun seinen Bericht über diese Reise, die er am 22. Juni von hier aus antrat, und von der er am 4. October wieder hier eintraf. Sie ging nordwärts über Bergen, Trondhjem, Tromsö, Hammerfest und nun ostwärts über Vardö nach Vadsö, dem Endziele derselben, welches nach 21 Tagen erreicht wurde. Drei Wochen bestrebte sich dort Herr Verkrüzen auf verschiedene Weise seiner Aufgabe gerecht zu werden, theils durch das Schleppnetz, theils durch Absuchen der Küste bei niedriger Ebbe, theils durch Verwendung der Fischer, welche die grösseren Raubmollusken, die Neptuneen u. s. w. beim Fischen an ihren langen Angelleinen erhalten. Die Ausbeute im Varanger-Fjord war beträchtlich. Wesentlich belebt wird dieser Bericht durch Mittheilung über das Thun und Treiben dortiger Bevölkerung, dann auch über grössere dortige Industrien, vor Allem aber durch Schilderung grossartiger Landschaftsbilder aus jenem hohen Norden, untermischt mit höchst anschaulichen Mittheilungen über die meteorologischen Verhältnisse jener Gegenden, besonders die auffallend extremen Witterungs- und Temperatur-Verhältnisse während seines Aufenthaltes. Von Vadsö verlegte der Herr Reisende seinen Wirkungskreis in's Parsanger-Fjord, besonders aber nach Magerö, in der Nähe des Nordeaps, wo wegen der schwierigen Bearbeitung bisher noch kein Conchyliologe gesammelt hat. Von einem längeren Aufenthalt gerade um Magerö verspricht sich Herr Verkrüzen sehr viel. Bei Namhaftmachung der gesammelten Thiere hebt der Redner besonders das *Buccinum finmarkianum* hervor, das in gewaltigen Exemplaren vorliegt, und mehr den Tropen als dem hohen Norden anzugehören scheint. Die Beschreibung vielfacher Landschaftsbilder wurde durch Zeichnungen und Photographien unterstützt. Weiter besprach dann Herr Verkrüzen noch,

was er an Pflanzlichem mitgebracht, hauptsächlich aber instruirte er die Versammlung über den Gebrauch, den Ursprung u. s. w. der vorliegenden lappischen Kleider und Geräthschaften. Zum Schlusse bemerkt der Redner, dass unserem so höchst wichtigen Norden noch nicht die genügende Aufmerksamkeit bisher zugewendet worden sei, und eben seine letzte kurze Reise beweise, wie viel dort noch an's Tageslicht zu fördern sei; insbesondere glaubt er, dass die Fauna um Magerö jede andere arctische Fauna an Reichtum übertreffen dürfte, und hebt hervor, dass, um den arctischen europäischen Norden bezüglich seiner Fauna einigermassen zu einem Abschlusse zu bringen, es nöthig wäre, ausserdem noch das Meer um Spitzbergen und die Bänke Neufundland's gründlicher zu durchforschen.

Hierauf besprach Herr Dr. Kobelt ziemlich eingehend die Conchylienausbeute, die natürlich den Haupttheil ausmacht, und stellte vor Allem die Leistung des Herrn Reisenden in's richtige Licht, sofern in den arctischen Regionen das Sammeln ein ausserordentlich mühsames ist, und es nur dem dort schon durch zwei frühere Reisen gut orientirten, unermüdlichen Reisenden gelingen konnte, in wenigen Monaten ein Ausbeute zu erzielen, wie sie bisher selten aus jenen unwirthsamten Gegenden nach Deutschland kam. Unter den circa 200 mitgebrachten verschiedenen — es sind dies weitaus mehr als die Hälfte der überhaupt aus dem an Arten so armen arctischen Reiche beschriebenen Arten — sind 60—80 für das hiesige Museum und circa 10 für die Wissenschaft überhaupt neu. Die ausserordentlichen Seltenheiten werden vom Redner namhaft gemacht. Im Weiteren wies er auf eine Reihe wichtiger Thatsachen hin, welche diese Reise für die Kenntniss der geographischen Verbreitung der marinen Thierwelt brachte; zweierlei Quellen habe diese Fauna, theils hätten die Formen ihre Heimath im arctischen Meere, theils gelangten sie mit wärmeren Strömungen aus niederen Breiten in dasselbe; man könne mit Sicherheit annehmen, dass alle diejenigen Arten nicht arctisch seien, welche man auch aus dem Behringsmeere kenne; ferner dass eine Art im Eismeere viel bedeutendere Dimensionen erreiche, als weiter südlich. Die noch vielfach gehegte irrige Vorstellung von der Verkümmernng des organischen Lebens, besonders bezüglich der im Meere lebenden Thiere, nach dem hohen Norden zu berichtigte Redner unter

Anderem durch Vorweisen wahrhaft riesiger und lebhaft gefärbter Formen von Meeresconchylien, z. B. *Neptunea despecta*. Noch in höherem Grade hat dies die Weyprecht'sche Expedition, die freilich noch beträchtlich nördlicher ging, constatirt. Einen detaillirten Nachweis der Arten aus Herrn Verkrüzen's Ausbeute wird Herr Dr. Kobelt in den Publicationen der Gesellschaft liefern. — Ueber die übrigen niederen Thiere, die Herr Verkürzen mitbrachte, referirte Herr Dr. Noll, indem er eine grössere Anzahl derselben, Krebse, Ascidien, Würmer, Stachelhäuter u. s. w. namhaft machte.

Schliesslich machte Herr Dr. Böttger noch auf ein vorliegendes, höchst seltenes und vollkommenes Exemplar einer fossilen Panzerschleiche (*Pseudopus*) aus der Braunkohle von Rott bei Bonn aufmerksam.

Dr. F. Kinkelin, Secr.

Samstag den 8. Januar 1876.

Vorsitzender Herr Dr. H. Schmidt.

Herr Dr. O. Bütschli hält seinen angekündigten Vortrag über das Wesen der Befruchtung (siehe S. 61).

Dr. F. Kinkelin, Secr.

Samstag den 29. Januar 1877.

Vorsitzender Herr Dr. H. Schmidt.

Herr Dr. O. Bütschli hält den Schluss seines Vortrages über das Wesen der Befruchtung. Schluss (siehe S. 61).

Dr. F. Kinkelin, Secr.

Samstag den 12. Februar 1876.

Vorsitzender Herr Dr. H. Schmidt.

Der Vorsitzende macht auf die vorliegenden, von der Gesellschaft für die zoologischen und geologischen Vorträge angekauften Mikroskope und eine Collection Dünnschliffe aufmerksam, ferner auf die aufliegenden letzten beiden Hefte der Abhandlungen der Gesellschaft.

An die vorliegende neueste Sendung von Gesteinsstufen aus dem Gotthardtunnel knüpfte Herr Dr. Petersen Mittheilungen über den Fortgang der Tunnelarbeiten, erörterte

unter Anderem, dass man vergangenes Jahr hierbei auf jurassische Kalkschichten gestossen sei und besprach die eben vielfach ventilirten Projecte anderer Alpendurchstiche, unter denen der des Montblanc im Gegensatz zum Montcenistunnel den Vortheil einer Kürzung der Route Paris-Turin um 74 Kilometer böte.

Hierauf begann Herr Dr. Chun den angekündigten Vortrag über Parthenogenesis. Während die Lehre Steenstrup's von dem Generationswechsel bald von Seiten der Fachgenossen freudige Anerkennung fand, stiessen dagegen die Angaben über Parthenogenesis auf allseitigen Unglauben, da sie mit einem vermeintlich ersten Gesetze der Zeugungsphysiologie in directem Widerspruch standen. Es erging ihnen damit nicht besser als dem Dichter Chamisso, der bei seiner Reise um die Welt zum ersten Male den Generationswechsel bei den Salpen klar erkannte und ihn in einer besonderen Schrift 1819 schilderte; auch er wurde als ein Dichter, der die »wunderbare Vision der Salpen« in die Welt gesetzt habe, verspottet, und seine Angaben geriethen in Vergessenheit. Der Redner erwähnt sodann einige Beobachtungen aus alter Zeit über jungfräuliche Fortpflanzung bei den Arthropoden, namentlich die Versuche von Pastor Schäfer aus Regensburg, der bereits 1756 die Parthenogenese bei den Kiemenfüßern und Daphnien klar erkannt hatte. Trotzdem geriethen seine Angaben in Vergessenheit, und der erste Anstoss zu einer wissenschaftlichen Begründung dieser Lehre ging von den Bienenzüchtern aus. Die Drohnenbrütigkeit der flügellosen Königinnen und Arbeiterinnen, welche beide nicht begattet werden konnten, suchte der jetzt so berühmt gewordene Pfarrer Dzierzon zu Carlsmarkt in Schlesien zuerst in der Eichstädter Bienenzeitung 1845, gestützt auf seine reichen Erfahrungen aus dem Bienenhaushalt, dadurch zu erklären, dass die zu Drohnen sich entwickelnden Eier einer Befruchtung nicht bedürfen.

Ein Hauptverdienst um Anerkennung der Dzierzon'schen Hypothese erwarb sich ein ebenso intelligenter Bienenzüchter, Baron v. Berlepsch, der namentlich auch von Siebold und Leuckart zur Prüfung derselben zu veranlassen wusste. Letztere Forscher lieferten dann den strikten wissenschaftlichen Nachweis über die namentlich bei den Insecten und einigen Crustaceen sehr allgemein verbreitete parthenogenetische Vermehrung, die sich in den meisten Fällen constant als Arrhenotokie oder als Thelytokie

erweist. Nach einer speciellen Schilderung der geschlechtlichen Verhältnisse bei den Bienen, sowie der durch Siebold in neuerer Zeit bei Arthropoden, namentlich bei *Polistes gallica*, sehr sorgfältig studirten parthenogenetischen Erscheinungen erwähnt der Vortragende eine von ihm bei einer grossen Ichnemonide, *Ophion luteum*, gemachte Beobachtung. Es entwickeln sich hier die Eier bereits innerhalb der Eiröhren, ohne dass eine Befruchtung möglich ist; sie sammeln, während die Blastodermis sich bildet, noch Dottermaterial an und vergrössern sich. Die Embryonen werden auf den verschiedensten Entwicklungsstadien angetroffen, und bei dem Eintritt in den gemeinsamen Eileiter ist die junge Larve im Ei bereits vollständig ausgebildet. Dieser Fall bildet gewissermaassen den Uebergang zu der als Sporogenese bezeichneten Fortpflanzungsweise der Blatt- und Rindenläuse. Die Sporogenese ist der consequenteste Ausdruck einer gänzlich auf Parthenogenese berechneten Vermehrung. Wir haben nicht Ursache, wie es Steenstrup thut, die Fortpflanzung der Blattläuse in das Gebiet des Generationswechsels zu verweisen, obwohl eine strenge Grenze zwischen beiden Vermehrungsweisen nicht zu ziehen ist und es mehr dem individuellen Ermessen überlassen bleibt, sich für die eine oder andere Ansicht zu entscheiden. Als Beleg für den complicirten Entwicklungsgang der Blatt- und Rindenläuse erwähnt der Redner den jetzt namentlich durch die Bemühungen Balbiani's ziemlich vollständig erkannten cyclischen Lebenslauf der *Phylloxera vastatrix*, und macht auf die Umstände aufmerksam, auf die man bei der Wahl eines Vertilgungsmittels besonders zu achten habe. Zum Schlusse wurden noch die aus dem Bereiche der Wirbelthiere bekannt gewordenen Fälle über Dotterfurchung an unbefruchteten Eiern erwähnt und überhaupt auf die Rolle hingewiesen, welche man dem *Sperma* in den verschiedenen Zeugungstheorien früherer Jahrhunderte zuertheilte.

An den Vortrag schlossen sich Demonstrationen von Herrn Dr. Noll hergestellter mikroskopischer Präparate von *Phylloxera vastatrix*.

Dr. F. Kinkelin, Seer.

Samstag den 4. März 1876.

Vorsitzender Herr Dr. H. Schmidt.

Herr Dr. Kobelt begann seinen Vortrag über die geographische Verbreitung der continentalen Binnen-Mollusken (siehe S. 75).

Hierauf machte Herr Dr. Geyler Mittheilungen über das seltene *Eryngium pandanifolium* aus Brasilien, welches während des verflossenen Sommers durch seine eigenthümliche Tracht eine Zierde der Anlagen am unteren Mainquai gebildet hatte. Der Vortragende sprach über die Abweichungen in Blütenstand, Blüthe und Blattbildung, welche die Gattung *Eryngium* unter den übrigen Umbelliferen eine Sonderstellung einnehmen lasse. Schliesslich gab derselbe eine kurze Uebersicht über die geographische Verbreitung der *Eryngien*, insbesondere der Arten, welche wie die obengenannte Species monokotyle Blattform mit dikotylen Typus vereinigen; letztere, welche etwa $\frac{1}{4}$ der bekannten Arten ausmachen, finden sich in Südamerika, Mexiko und den südlichen vereinigten Staaten verbreitet, eine Species auch in Australien; neben diesen mit parallelnervigen Blättern versehenen Arten zeigen sich doch in jenen Landstrichen auch Arten mit fiedernerviger Blattform und sind diese letzteren in der alten Welt, besonders der Mittelmeer-region allein vertreten. Neben der von Herrn Stadtgärtner Weber cultivirten Pflanze hatte Herr Stifsgärtner Ohler einige Pandaneen und Bromeliaceen wegen der mit jenem *Eryngium* übereinstimmenden Blattform ausgestellt.

Dr. F Kinkelin, Secr.

Samstag den 25. März 1876.

Vorsitzender Herr Dr. H. Schmidt.

Der Herr Vorsitzende brachte Notizen des Herrn Erekel über ein Geschenk von Herrn Heinrich Flinsch, den *Oreophasis Derbyanus*, zur Mittheilung. Hiernach ist dieser seltene und stattliche Vogel erst seit den 40er Jahren bekannt, und als ein Verbindungsglied der Jaku- und Hokko-Hühner anzusehen. Dieser schöne Hühnervogel findet sich ausschliesslich auf dem Feuerberg in Guatemala in einer Höhe von 7000 Fuss, in mit hohen Waldbäumen besetzter Gegend; namentlich ein Fruchtbäum dasselbst bietet ihm seine Lieblingsnahrung, mit deren Aufsuchen er

schon in früher Morgenstunde beschäftigt ist, während er später auch nach Art seiner Verwandten das Unterholz und den Erdboden aufsucht.

Hierauf hielt Herr Dr. Karl Koch seinen angekündigten Vortrag über die geognostischen Verhältnisse des Taunus (siehe S. 105).

Aus einer neuen Sendung von Petrefacten aus der Papierkohle von Rott bei Bonn besprach hierauf Herr Dr. O. Böttger einen höchst seltenen, gut erhaltenen Frosch, *Rana Meriani* von Meyer.

Ueber ein melanotisches Entenei sprach Herr Dr. von Heyden, und Herr Prof. Dr. Lucä äusserte sich schliesslich über die wahrscheinliche Entstehungsweise eines im Eiweiss eines normalen Hühnereies aufgefundenen kleinen Eies.

Dr. F. Kinkelin, Secr.

Samstag den 8. April 1876.

Vorsitzender Herr Dr. H. Schmidt.

Es liegt auf ein Fascikel des aus 36 Fascikeln bestehenden phanerogamischen Herbarium des verstorbenen Prof. G. Fresenius. Der Vorsitzende theilt mit, dass dieses Herbarium in die Sammlungen eingereiht werden soll, dass aber jedes einzelne Exemplar desselben mit einem Stempel versehen werden wird, um es als Geschenk der Söhne des Herrn Prof. Fresenius zu kennzeichnen.

Hierauf hielt Herr Missionsprediger Schrenk seinen angekündigten Vortrag über Natur- und Menschenleben an der Goldküste (siehe S. 124).

Da sich an diesen Vortrag keine Discussion knüpft, erhält das Wort Herr Oberlehrer Dr. Finger. Er habe bei einem neulichen Ausflug in die Bergstrasse vergleichende Beobachtungen angestellt zwischen dem Stand der Vegetation hier in Frankfurt und dem an der Bergstrasse. Er müsse auf Grund dieser Beobachtungen der allgemein verbreiteten Ansicht, dass die Vegetation der Bergstrasse der unseren um 8—14 Tage voraus sei, entschieden entgegneten, dieselbe sei der unseren höchstens um 2 Tage voraus. Redner glaubt, dass es sehr erspriesslich wäre, wenn an verschiedenen Punkten Deutschlands Stationen errichtet

würden, in welchen der Stand der Vegetation genau verzeichnet würde, das Datum der Blattentwicklung, Blüthe, Fruchtreife verschiedener Pflanzen genau festgestellt würde.

Herr Dr. Böttger bemerkt, dass derartige Stationen schon lange existirten, und dass hier in Frankfurt Herr Dr. Ziegler mit den Aufzeichnungen über den Stand der Vegetation be-
traut sei.

Dr. E. Blumenthal, zweiter Secr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [1876](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt W.Heinrich, Boettger Oskar, Kinkelin
Georg Friedrich

Artikel/Article: [Anhang - Protocoll-Auszüge 129-139](#)